

Für jeden Christen und seine Sonntagsheiligung bringt *P. Lapide* wertvolle Anregungen in seinem Beitrag „Und Gott heiligte den siebten Tag“ (86–93). Die geistliche Biographie des „Simon Petrus – Werdegang einer Jüngerbeziehung“ (94–104) wird von *H. Eisenberg* als Ein-in-die-Schule-des-Geistes-Gehen geschildert. Einen interessanten Einblick, wie sehr im Leben Charles de Foucaults „Menschliche Beziehung auf dem Weg zu Gott“ (105–117) eine wichtige Rolle spielte, vor allem in der Person seiner Kusine, gibt *J. Rintelen*. Von „Erlebter Brüderlichkeit in Vietnam“ (118–127) am Ende des Krieges 1975 berichtet *G. Hüssler*. Den persönlichsten Beitrag schreibt *P. Ringseisen*; er charakterisiert Spaemanns Orientierung am Kinde, seine Verankerung im Wort Gottes und seinen Dienst im Vianney-Hospital. Im Nachwort stehen die wechselvolle Vita des Geehrten, ein Verzeichnis seiner Schriften und zwei Kostproben aus denselben. Wie das Geheimnis der Beziehung vielgestaltig ist, so bunt ist auch die Palette der Beiträge: theol. Reflexion, bibl. Betrachtung, Meditation, Poesie, Erfahrungsbericht . . . Das Fischernetz Gottes spiegelt darin seine schöpferische Vielfalt wider, zusammengehalten durch die starke und gläubige Persönlichkeit des Jubilars in dessen Leben und Wort und zutiefst durch den Gott der Beziehung in sich selbst und des ewigen Bundes mit uns. Es wird jedem aufgeschlossenen Leser in der Zeit des Orwell-Jahres gut tun, die positive Tragweite des Beziehungsnetzes Liebe so sympathisch dargelegt zu bekommen.

Linz

Walter Wimmer

KNOCH OTTO, *Täglich beten im Geist*. Biblischer Wegweiser für das persönliche Gebet und für Gebetskreise. (192.) Herder, Freiburg i. Br. 1983. Ppb. DM 16,80.

Durch die verschiedenen Erneuerungsbewegungen der Kirche sind viele Menschen aufgebrochen, um eine Vertiefung des Glaubens und Verlebendigung ihres christlichen Lebens zu suchen. Quelle für das tägliche Leben als Christ ist das Gebet. Viele Hilfen werden uns dafür heute geboten, eine außergewöhnlich wertvolle ist das vorliegende Buch: „Im Geist beten“ – das wird nur möglich und zu einer tiefen Erfahrung, wenn es zugleich eine Begegnung mit dem Wort Gottes ist, wenn dieses Beten genährt wird vom Wort Gottes.

Nach praktischen „Hinweisen zum Gebrauch“ werden drei thematisch geordnete Gebets- und Lesezyklen (Reifen als Christ: Leben aus der Kraft des Geistes; Beten im Geist Gottes; Als Christ leben und Gott loben mit den Psalmen) geboten, die über sieben Wochen hin über jeden Tag ein Wort aus der Heiligen Schrift stellen, das dann kurz erläutert wird und einen Impuls geben soll für das persönliche Gespräch des einzelnen mit Gott. Schon am Beginn wird darauf hingewiesen, daß man sich für dieses Bemühen täglich 15–30 Minuten Zeit nehmen soll.

Dieses Buch kann man eigentlich nicht „lesen“, man muß es gebrauchen, täglich und treu. Dann aber wird es für jeden eine wertvolle Hilfe sein im

Bemühen um ein vertieftes persönliches Beten; dann erschließt sich Gott im Reichtum seiner Botschaft. Wer dies für sich sucht und ersehnt, dem sei dieses Buch sehr empfohlen!

Kremsmünster

Christian Haidinger

WARE KALLISTOS, *Der Aufstieg zu Gott*. Glaube und geistliches Leben nach ostkirchlicher Überlieferung. (192.) Herder-V., Freiburg i. B. 1983. Kart. DM 22,80.

Der Titel des Buches zeigt, worum es dem Autor geht: Nicht einfach eine Theologie darzulegen, sondern Glauben und geistliches Leben zu verbinden. Gott wird in seinem Geheimnis, als Dreieinigkeit, Schöpfer und Geist und in seiner Menschwerdung dargestellt, wobei stets auf geistergriffene Zuwendung zum Geheimnis Gottes geachtet wird. Sehr schön ist das Kapitel vom Gebet und vom Weg der mystischen Vereinigung mit Gott, wie überhaupt Glaubenserfahrungen sehr eng mit Gebetserfahrungen verbunden werden.

Die theologische Argumentation spricht einen nicht immer an, wenn man durch die Bewußtseinsänderung, die das II. Vatikanum in unserer Theologie ausgelöst hat, beeinflusst ist. Weniges muß man aber beanstanden, z. B. wenn gesagt wird, Mönchtum sei Weg der Verneinung, Ehestand Weg der Bejahung. Das müßte doch differenzierter gesagt werden. Es findet sich aber im Buch vieles, was einen anspricht, besonders die Textzeugnisse aus der Ostkirche, von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart, und die wunderschönen Gebete, in denen der Mensch sich Gott entgegenstreckt.

Linz

Sylvester Birngruber

THISSEN WERNER, *Der Augenblick ist mein*. Für einen menschlichen Umgang mit der Zeit. (112.) Herder Verlag, Freiburg 1984. Kart. DM 12,80.

Beim Anlesen der ersten Kapitelchen machte mir dieses Büchlein eigentlich wenig Freude; hatte ich von der Behandlung des Themas zu viel, zu Gründliches erwartet? Aber „mit der Zeit“ wurde die Sache immer dichter, beinahe möchte ich sagen: spannender. Und dann las ich ohne Unterbrechung weiter; und jetzt beginne ich wieder von vorn; denn ich weiß: das ist eines der wichtigsten Bücher, die ich in der letzten Zeit in der Hand hatte.

Denn: Mit der „Theologie der Zeit“ ist es nicht zum besten bestellt; seit den Überlegungen des hl. Augustinus über die Zeit (Conf., Buch 11) wurde (wie schon Kant meinte) nichts sonderlich Neues zum Thema gedacht und gefunden. Zeit ist schwer zu begreifen; zusehr stehen wir eingespant in die zeitlichen Ereignisse; wir können kaum „über der Zeit stehen“; drum können wir nur fragmentarisch „über die Zeit“ schreiben. In der Art, wie es hier versucht wird, kommt man vielleicht am besten ans „Geheimnis Zeit“ heran.

Dieses Büchlein, das aus Rundfunkmeditationen hervorgegangen ist, bringt in 27 recht kurzen Kapiteln (3 bis 7 Seiten) immer neue Zugänge